

Wechsel der Perspektive als Lösung?

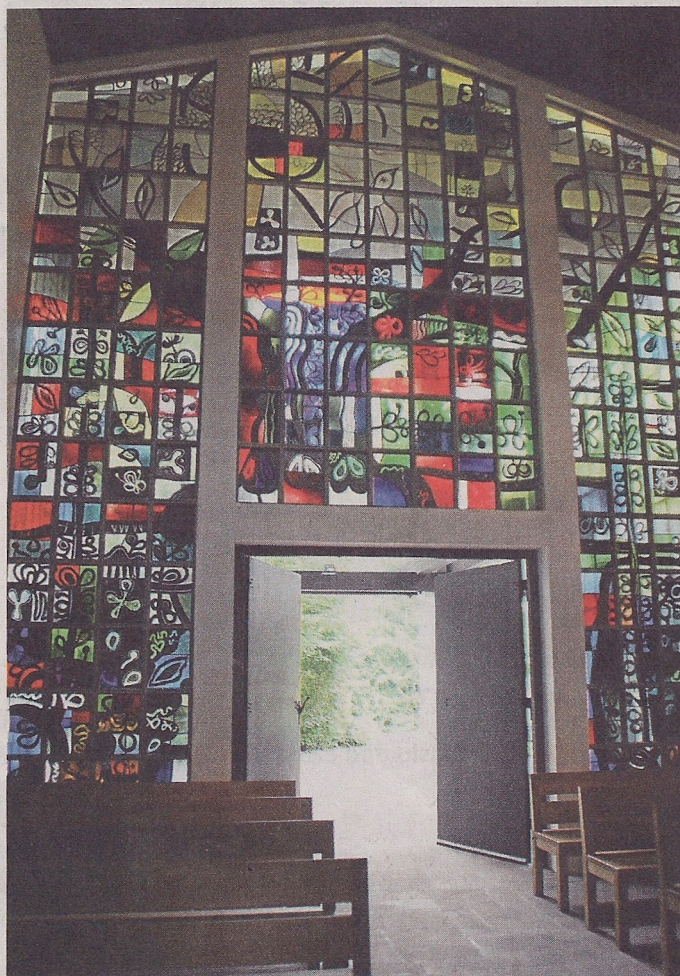
Oberhaching – Neue Entwicklungen gibt es bei der geplanten Sanierung der Aussegnungshalle auf dem Oberhachinger Friedhof. Wie jetzt Bürgermeister Stefan Schelle (CSU) im Bau- und Werkschuss darlegte, ist die Wirkung des großen Buntglasfensters des Münchner Künstler Johannes Segieth rund um das Eingangstor des Gebäudes wohl all die Jahre unterschätzt worden.

Im Vorfeld hatte Karl Hofmann (FB) montiert, dass im nicht-öffentlichen Teil der Sitzung ein Tagesordnungspunkt die Belange des geplanten Bürgerbegehrens berührt. Hofmann erklärte, dass die Initiatoren die nötigen Unterschriften, um das Begehren in die Wege zu leiten, inzwischen gesammelt haben und einreichen wollen.

Bürgerinitiative gegen teure Sanierung

Schelle meinte dazu, dass der Ausschuss trotzdem zunächst mit den Fakten arbeiten und daher die Planungsaufträge vergeben müsse. Das Bürgerbegehren werde in der nächsten Sitzung des Gemeinderates behandelt.

Bereits im März hatte sich der Gemeinderat mit 18:2 Stimmen für die Sanierung und Erweiterung der Halle ausgesprochen (wir berichteten). Dabei soll die Rückwand nach hinten verschoben werden, sodass sich die Anzahl der Sitzplätze von 40 auf 80 erhöht. An einer Seite



Ein Blick durch das „Paradiesfenster“: Der Künstler Johannes Segieth hat es 1958 geschaffen.

FOTO: BIRGIT DAVIES

wird eine Glaswand eingebaut, die mehr Licht in das düstere Gebäude bringen soll. Daraufhin bildete sich die Bürgerinitiative „Unser Oberhaching“, nach deren Meinung eine Sanierung des Bestandes mit 610 000 Euro einen unangemessenen finanziellen Aufwand für wenig positiven Effekt bedeutet. Die

Bürgerinitiative plädiert für einen Neubau der Aussegnungshalle, der beispielsweise als moderner Rundbau den Bedürfnissen der Trauernden nach Helligkeit und menschlicher Nähe in einer schweren Stunde näher komme (wir berichteten).

Mittlerweile wurde bekannt, dass die Aussegnungs-

halle vom renommierten Architekten Hansjakob Lill errichtet wurde, der als einer der Pioniere des neuen katholischen Kirchenbaus in Bayern gilt und zahlreiche sakrale Bauten errichtet hat. Wie Schelle jetzt berichtete, arbeitete Lill beim Bau der Aussegnungshalle mit Johannes Segieth zusammen, der in seinem zehn Meter hohen und sechs Meter breiten Buntglasfenster einen Paradiesbaum mit Blättern Ranken und Früchten geschaffen hat, der im oberen Bereich von einer Taube im Flug abgerundet wird. „Bis jetzt ist das Glasbild von außen kaum sichtbar, da der Raum dunkel ist, und durch die Blickrichtung bleibt auch innen das Bild im Rücken der Menschen“, sagte Schelle. Er wies auf die Möglichkeit hin, bei Aussegnungen den Sarg unter dem Paradiesfenster zu positionieren, sodass die Trauernden Trost erfahren beim Blick auf das farbig-leuchtende Fenster. Öffnen sich nach der Zeremonie die Tore, sieht man den Friedhof als „Gottesacker“ und letzten irdischen Weg des Menschen. „Die Aussegnungshalle hat mehr Qualität als wir vermutet haben. Nun gilt es, sich intensiv mit der Gestaltung auseinanderzusetzen“, betonte der Bürgermeister.

Hofmann erklärte, dass er sich „nicht gegen neue Perspektiven sträube, jedoch nicht wisse, wie die Initiatoren des Bürgerbegehrens darüber denken werden“. Schelle plant diese zu einer Besichtigung einzuladen. dv